

Friedrich Wilhelm *Kantzenbach*, vgl. SVKGSH, 2. R., 26./27. B. (1970/71), bringt vier kleinere Arbeiten, unter denen besonders die über „Das Neuendettelsauer Missionswerk und die Anfänge des Kirchenkampfes“ von besonderer Gegenwartsnähe ist und uns in die in jenen Jahren zumal aktuelle Problematik der „Anknüpfung“ führt, dargestellt an den in der Mission Neuendettelsau's bedeutsamen Missionaren D. B. *Gutmann* und Dr. Chr. *Keyßer*.

Weitere Untersuchungen geringeren Umfanges befassen sich u. a. mit dem Augustinermönch *Martin Glaser* und seinen Beziehungen zu *Martin Luther* (H. *Volz*) wie mit der Haltung Nürnbergs in der Täuferfrage gegenüber dem Schwäbischen Bund und dem Schmalkaldischen Bund (H. D. *Schmid*).

*Walther Rustmeier, Kiel*

*Zeitschrift für Bayerische Kirchengeschichte*, 39; 1970; II. Hg. *Verein für bayerische Kirchengeschichte, Nürnberg*.

Das vorliegende Heft bringt vier große Beiträge: *G. Hammann*, Konversionen deutscher und ungarischer Juden in der frühen Reformationszeit; *Hans Volz*, Magister Peter Treuer aus Coburg; *Dieter Wölfel*, Das Ende der vorbayerischen Gesangbücher und das erste bayerische Gesangbuch von 1814; *Dietrich Blaufuß*, Veit Ludwig von Sekendorfs Commentarius de Lutheranismus (1692), Nachträge. Dabei geht *Hammann* der Frage nach, warum „die Reformation keine Mission unter den Juden ausgelöst hat“. Das lag nicht etwa an theologischen Bedenken, wie vielmehr daran, daß die Zahl der Juden in Deutschland nach den Kreuzzügen wie nach der großen Pest von 1348/50 sehr klein geworden war. Vor allem aber beanspruchte das Kontroversgespräch zwischen Evangelischen und Katholischen alle Kräfte. Und doch haben in jenen Jahrzehnten zahlreiche Juden, wie der Verfasser in seiner Untersuchung und Darstellung von Einzelschicksalen erhellt, den Schritt in die junge evangelische Kirche getan. Und zwar obgleich führende Männer wie Luther oder Butzer keineswegs eine judenfreundliche Haltung einnahmen. Mit dem Lebensbild von Peter Treuer aus Coburg zeichnet *Volz* die wechsel- und leidvollen Schicksale eines „exsul Christi“, der im Verfolg der synergistischen Streitigkeiten wie der Gegenreformation wiederholt sein Amt verlor. Bekannt ist er aber besonders als Sammler und Herausgeber von Luthergebeten geworden. Von hymnologischem Interesse für die kirchengeschichtliche Arbeit in unserem Lande dürfte die Bemerkung von *Wölfel* sein, daß bei der Neuschaffung eines einheitlichen Gesangbuches für Bayern neben anderen auch das Gesangbuch von Johann Andr. Cramer von 1780 zu Rate gezogen wurde.

*Walther Rustmeier, Kiel*

*Jahrbuch des Vereins für Westfälische Kirchengeschichte; Band 64, Bethel 1971; hg. von Robert Stupperich.*

Die neue Folge des Westfälischen Jahrbuches mit ihren sieben Beiträgen erhält, wie ich urteile, ihren besonderen Akzent durch die fortführende Berichterstattung über „Das Fraterhaus in Herford“ aus der Feder von *Robert Stupperich*. Schon in einer früheren Untersuchung: s. Jahrbuch Bd. 59, 1966/67, hatte St. unter dem Titel „Devotio moderna und reformatorische Frömmigkeit“ uns mit Quellenfunden bekannt gemacht, die sich auf das Fraterhaus in Herford und die dort praktizierten Consultudines bezogen. Vgl. dazu unsere